

"Diese Zahlen", erklärte der Minister, "zeigten uns deutlich, wie wichtig es für Kanada war, seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten einer genauen Prüfung zu unterziehen und festzustellen, welche Umorientierungen und Änderungen eventuell erforderlich seien."

Die dritte Möglichkeit

Von den drei im Jahre 1972 von der kanadischen Regierung ins Auge gefaßten Möglichkeiten der außenpolitischen Ausrichtung - Beibehaltung des status quo, engeres Zusammenrücken mit den Vereinigten Staaten oder Stärkung der kanadischen Wirtschaft und anderer nationaler Aspekte zur Gewährleistung unserer Unabhängigkeit - hat Kanada die letztgenannte gewählt und damit, so der Minister, "die Entwicklung einer umfassenden, langfristigen Politik, welche im einzelnen der magnetischen Anziehungskraft der USA entgegenwirken soll."

Der Minister betonte, daß diese Entscheidung "weder Isolationismus noch Protektionismus bedeute". "Ganz im Gegenteil", sagte er; "sie bedeutet sogar eine stärkere Beteiligung Kanadas an der übrigen Welt. Sie hat nichts mit Antiamerikanismus zu tun, und wir bleiben uns durchaus dessen bewußt, daß unser enges Verhältnis zu den Vereinigten Staaten unsere wichtigste außenpolitische Verbindung darstellt."

Um der Versuchung "einer übermäßigen Konzentration auf den nordamerikanischen Kontinent besser widerstehen zu können", habe Kanada sich um eine Vertiefung seiner Beziehungen zu Europa und Japan bemüht. Als Beispiel führte Minister MacEachen die Zusammenkünfte zwischen dem kanadischen und dem japanischen Ministerpräsidenten und die Besuche von Ministerpräsident Trudeau in Europa an.

"Doch nach allem, was ich soeben gesagt habe", meinte der Außenminister dann, "muß ich eines betonen: Unser Bemühen um eine Diversifikation unserer Beziehungen soll unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten nicht ersetzen, sondern ergänzen. Ganz offensichtlich werden unsere Beziehungen zu unserem nordamerikanischen Nachbarstaat immer die wesentlichsten für uns bleiben. Wir wollen lediglich unsere Stellung stärken, damit wir ein ausgewogeneres, immer mehr auf Gegenseitigkeit beruhendes und so gesünderes Verhältnis zwischen zwei unabhängigen Partnern schaffen können."

Ein reiferes Verhältnis im Werden

Der Minister stellte fest, daß mit Beginn der siebziger Jahre ein neuer Abschnitt in den kanadisch-amerikanischen Beziehungen begonnen habe, und daß dieser Wechsel der "Sonderstellung" der beiden Länder zueinander ein Ende bereitet habe.

Er fuhr wie folgt fort:

"...Wir sind heute dabei, unsere Beziehungen zueinander auf eine reifere, tiefer durchdachte Basis zu stellen. Dieses neue Verhältnis gestattet uns, miteinander enge Verbindungen zu unterhalten und in bilateralen und multilateralen Angelegenheiten eng zusammenzuarbeiten; es ist für beide Partner von Vorteil und läßt doch jedem die Freiheit, seine nationalen Interessen im Einklang mit seinen internationalen Verpflichtungen zu verfolgen.

"Ohne Zweifel sind die bilateralen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern in ein neues Stadium eingetreten, in ein Stadium, in dem die Betonung auf einer realistischen Einschätzung der nationalen Interessen liegt, ohne Raum für falsche Mutmaßungen oder Illusionen. Jede der beiden Regierungen wird von Zeit zu Zeit eben im Namen dieser nationalen Interessen harte Entscheidungen treffen müssen, mit denen sich die andere Regierung vielleicht nur schwer abfinden kann.

"Wenn auch dieses neue Verhältnis komplex und manchmal schwierig ist, so sollten wir uns doch positiv zu ihm stellen, denn ein solches Verhältnis ist im
(Schluß auf Seite 8)